

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Preis:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung in das
Haus 1 fl.
Eingelne Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. u. 50.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigenthümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien befragen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zuf.-Exp. Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.;
A. Oppelk, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adoll Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpal-
tigen Annoncenzeile kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., u. s. w., erd-
beim zweimaligen 80 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in O. J. Leberang's Buchhandlung (O. F. Erlery); in Szász-Récz bei Herrn Adolf Benzjel, Kaufmann; in Brassó bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mithlbaach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Steis, Buchhändler; in Blotris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeitner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, 24 der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 253.

Hermannstadt, Freitag am 26. October 1877.

91. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. October.

Ueber die Note, welche unser Ministerium des Aeußern jüngst an die rumänische Regierung gerichtet hat, wird dem „Daily Telegraph“ aus Wien Folgendes gemeldet:

„Mitter v. Zwiadenek, der österreichisch-ungarische General-Consul in Bukarest, ist von seiner Regierung angewiesen worden, gegen die wiederholten Beschuldigungen, als ob österreichisch-ungarische Unterthanen die Neutralität verletzen würden, zu protestiren und besonders gegen jenes Gerücht, welches der officiöse „Romanul“ vorige Woche mittheilte. Die österreichisch-ungarische Note sagt ferner, der Kaiser sei überrascht von jenem ungerechtfertigten Uebelwollen, welches in den in Bukarest verbreiteten Gerüchten sich äußert, ohne daß betreffs dieser Gerüchte irgendwelche vorläufige Untersuchung gepflogen worden wäre; die Note fügt hinzu, derlei Gerüchte seien darauf berechnet, Oesterreich-Ungarn zu compromittiren und vermahnt sich gegen die Wiederholung derselben.“

Der Correspondent fügt noch hinzu:
„Ich habe seinerzeit erwähnt, daß diese Gerüchte wahrscheinlich unbegründet sind, allein es scheint, die Regierung habe Grund, anzunehmen, daß dieselben aus Böswilligkeit erdichtet worden sind und ist sie entschlossen, denselben ein Ende zu machen.“

„Elenor“ schreibt: „Eine eigenthümliche Nachricht, von der wir indes hoffen, daß sie unbegründet sei, durchschwirrt die Luft, nämlich daß die Delegationen nicht eher einberufen werden sollen, als bis der Ausgleich vollzogen ist. Nachdem dies nun der Sinn hätte, daß der gemeinsame Finanzminister ohne jede Bevollmächtigung das Geld für den Bedarf des Kriegsministeriums und des Aeußern bestellein würde, läßt sich denken, wie sehr diese neue Erfahrung die Liebe und Anhänglichkeit zu der herrlichen Institution der Delegationen in Oesterreich sowohl wie in Ungarn steigern würde.“

Die bevorstehende Debatte über das Bankstatut im Abgeordnetenhause — schreibt „Hon“ — wird lang und interessant sein. Von Seite der liberalen Partei haben sich Julius Raab und Max Falk, von Seite der verschiedenen oppositionellen Parteien bereits eine ganze Legion, wie es heißt: zweiunddreißig Redner vormerken lassen.

Dem Privat Schreiben eines türkischen Staatsmannes entnimmt „Pester Lloyd“ folgende bezeichnende Stelle:

Wir Türken sind der österreichisch-ungarischen Regierung außerordentlich dankbar für ihre gegenwärtige freundschaftliche Politik, aber wir begreifen nicht, daß sie die wahrhaftig preciose Situation, in welche unsere Siege, oder eigentlich die russischen Niederlagen verlegt, nicht ausbeutet, die Passivität bezüglich der rumänischen Action könnte sich schwer rächen, denn wenn die Fürstenthümer als unabhängiger Staat aus diesem Kriege hervorgehen sollten, so müßte die politische Bilanz Oesterreich-Ungarns mit einem enormen Deficit schließen, weil ein selbstständiges Rumänien eine unumwiderrliche Attraction auf die Rumänen in Siebenbürgen und im Banat ausüben würde.

Wir Türken sind conservativ par excellence, verdammen jedes revolutionäre Vorgehen und werden gewiß den in Siebenbürgen vereitelten Putsch nicht vertheidigen wollen, allein die Idee, welche denselben zu Grunde gelegen, ist nach unserer Ansicht diejenige, durch deren Realisirung die Interessen des österreichisch-ungarischen Staates am sichersten gewahrt würden. Die leitende Idee war, Rußland zum Frieden zu zwingen und die Fürstenthümer zu occupiren; wenn Sie Rumänien haben, besitzen Sie die mächtige Donau und ihre Mündungen, ferner ein unschätzbare Absatzgebiet für die Erzeugnisse Oesterreich-Ungarns. Sie haben ferner pied

à terre für Ihre Industrie in den reichen Bulgarien und die Straße nach der türkischen Hauptstadt offen, der Ausbau der türkischen und die Verbindung derselben mit einer der Arien der österreichisch-ungarischen Eisenbahn kann durch den Besitz der Dona-Fürstenthümer viel leichter realisirt werden, weil derselbe nicht mehr in der guten oder schlechten Laune Serbiens abhängen würde. Man kan vielmehr Serbien ganz loslegen, indem man die Verbindung mit Wien und Sofia herstellt. Doch, um diese Umgestaltung zu Stande zu bringen, müßte die österreichisch-ungarische Regierung die jetzigen, so überaus günstigen Chancen benützen, ja aus ihrer Passivität herausstreiten.

Die „N. fr. Pr.“ meldet: Ebe der Woche soll Graf Andraffy in Wien eintreffen; dann würde der Termin für die Einberufung der Delegationen festgesetzt, und das gemeinsame Budget in vielen Punkten vom Ausgleich abhängt, wovon auch die schwebende Frage des Ausgleichs-Provisoriums gelöst werden. Endlich sollen beide Regierungen im Einvernehmen mit dem gemeinsamen Ministerium über die nach §. 11 des Wehrgesetzes noch zu Ablauf dieses Jahres zu stellenden Anträge bezüglich Feststellung des Kriegszustandes des stehenden Heeres schlußig werden. Das gemeinsame Budget wird um 3 Millionen geringer präliminirt sein, als für 1877, darüber in letzterem die zweite Uchatus-Rate als außerordentliches Erforderniß auf 7, Millionen figurirt, welche Post nach der Vollständigung der Ausrichtung der Feldartillerie entfällt, so wäre das Präliminäre eigentlich um 4, Millionen größer, als als vorjährige.

Das „Frelbl.“ meldet, die Verhandlungen mit Deutschland nehmen einen günstigen Verlauf, der Abschluß des Handelsvertrages sei kaum mehr zweifelhaft, die Abarbeitung eines autonomen Tarifs so gut wie ausgegeben. Das nämliche Blatt meint, das Zusammenreffen Andraffy's mit Crispi sei nicht zünftig erfolgt. Crispi habe mit dem Grafen Andraffy längere Zeit tete-à-tete gesprochen.

Die „Presse“ meldet: Geheimrath Haselbach ist am 22. d. mit den erwarteten Instructionen aus Barziza eingetroffen. Der Inhalt der Instructionen ist noch nicht bekannt, allein in unterrichteten Kreisen hält man an der Ansicht fest, daß es nicht zum Bruche kommen werde.

Wie verlautet, soll der Marschall trotz aller Anstrengungen, welche Broglie und Fauriol zu machen, um ihn zum Ausbarren zu bewegen, in Folge von Verletzungen, die er an den verschiedenen Departements über die dort herrschende Stimmung erlitten, schwankend geworden sein und die Unmöglichkeit, den Kampf auf geistlichem Wege, ohne Gewaltmittel fortzusetzen, ebenso aber die Unmöglichkeit, letztere anzuwenden, einsehen; daher die im Wochenspiegel mit den Erklärungen des Marschalls, unter allen Umständen auf seinem Plage bleiben zu wollen, stehenden Gerüchte, daß die Eventualität seines Rücktrittes noch nicht aufgehoben des Reiches der Möglichkeit liege. — Herzog Rudolph-Pasquier ist aus der Normandie nach Paris zurückgekehrt. Die republikanischen Kreise sind über die eventuelle Wendung der Krise beunruhigt.

Aus Frankreich lauten die Nachrichten sehr widerspruchsvoll. Während verschiedene Berichte dahin gehen, daß das Ministerium Broglie-Fourton in der Ueberzeugung, daß es nutzlos sei, erst den 4. November abzurufen, und nachdem auch keine Aussicht vorhanden sei, daß der Senat in eine nochmalige Kammerauflösung willigen werde, sich noch vor dem 4. November zurückziehen und dadurch die Chancen für ein Compromiß günstiger gestalten werde, wollen andere Telegramme wissen, daß die Kräfte bereits höher hinaufsteigen, daß de Marschall, der von einem Staatsstreich nichts wissen will, durch Berichte aus der Provinz auch von der Unmöglichkeit eines solchen überzeugt, selbst in's Schwanken gerathen sei, und daß die Gerüchte über die Eventualität seines Rücktrittes der Situation voll-

kommen entsprechen, indem die Möglichkeit der Demissionirung nach Maßons nicht ausgeschlossen sei, der nicht umsonst in letzter Zeit öfter erklärte, daß er mit der Linken nicht regieren wolle. So scheinen sich denn die Dinge in Frankreich, wenn die Parteien den allein der Wohlfahrt des Landes entsprechenden Weg der Mäßigung und Verhinderung nicht betreten sollten, in einer weitergreifenden Crisis zuzuspitzen.

Der Sultan empfing am 23. d. Khalil Sherif Pascha, den gewesenen Pariser Botschafter, wiederholt in Audienz. Khalil ist für den Friedensfall zum Botschafter in Petersburg anerselben. — Die ottomanische Bank schloß der Pforte neuerdings eine Million Francs vor.

Der Krieg.

Die ägyptischen Hilfstruppen im türkischen Heere, an deren Mitwirkung man so große Erwartungen knüpfte, haben bekanntlich diesen Erwartungen ganz und gar nicht entsprochen. Die Klagen über dieses ägyptische Corps, die man zu registriren Gelegenheit hatte, sind Legion. Ein Brief des „Egyptetes“ aus Zenitoli sagt diesbezüglich unter Anderm: „Ad vocem Egyptier! Man sprach und erwartete gar viel von diesen Truppen bei ihrem Eintreffen; und das mit Recht. Es sind durchwegs junge, bartlose, kräftige Soldaten, vorzüglich ausgerüstet, so daß sich keine europäische Arme ihrer zu schämen hätte. Die Montur der Leute ist feiner, als jene irgend eines Garde-Regiments; nirgends gehen die Officiere schmuder einher, als die ihrigen; ihre Manövre ist ausgezeichnet, ihr Sold wird pünktlich gezahlt, kurzum, sie sind auf das sorgsamste geübt und gepflegt und leiden keinerlei Mangel. Was taugt aber das Alles, wenn das Herz nicht am rechten Fleck ist! Die Leute nehmen sich unter den türkischen Felben aus, wie Hosen im Lager der Löwen. Nicht genug, daß sie fast ausnahmslos mit der ägyptischen Augenkrankheit behaftet sind, und schon in Folge dessen trotz ihrer ausgezeichneten Wechre dem Feinde keinen großen Schaden zufügen können, sind sie auch noch feige im schwerwiegendsten Sinne des Wortes. Es geht eine charakteristische Anekdote im Schwange, die leider zutrifft. Der ägyptische Infanterie legt zum Feuer an, brüdt die Augen zu, wendet den Kopf ab und schreit. Nach einer Weile kehrt er sich zu seinem Nebenmann und fragt: „Du, ist meine Mäskete losgegangen?“ — „Weiß ich's? ist die Antwort; ich studire eben darüber nach, ob die meinige losgegangen ist?“

Und geschont werden die Bursche von ihren Officieren, als ob sie lauter Fräulein wären. Daher kommt es, daß in der Schlacht bei Verbova, wo ihrer 6 Bataillone in der Reserve standen und die Türken an 1200 Mann verloren, kein Ägypter in die Action kam und ihr Verlust Alles in Allem einen Verwundeten betrug. Ihr Generalstab besteht größtentheils aus Fremden: Italienern, Franzosen und Deutschen. Prinz Hassan selber war ehemals preussischer Garde-Officier. Besser als am Kriegsschauplatz, wo sie doch nur Unheil anrichten — denn der negative Erfolg bei Verbova ist nur ihrer Haltung zu danken — wären sie in der Garnison in Barza am Plage; Nebenbei war auch im Begriffe, sie zurückzuschicken; aber ihr Prinz war einflußreicher als er, und ihm verdankt Mehmed auch seine Abarufung.“

Nach Plezna sind abermals Lebensmittel- und Munitions-Transporte abgegangen.

Wiener Blätter betonen, daß die Rumänen bei dem letzten Sturm auf Plezna von den Russen ohne Unterstützung gelassen wurden. — Das „Fremdenblatt“ findet, die Rumänen haben die Russen wie die Türken gleichmäßig zu fürchten und nur von Oesterreich-Ungarn zu hoffen. Von einer Gebietsvergrößerung könne keine Rede sein.

Fenilleton.

Die Jagd nach dem Kesselfoßer.

Eine leider wahre Geschichte von Paul S. . . .
(Schluß)

Der griesgrämige Buchhalter wußt wiederum nur einen einzigen Blick auf den vorgehaltenen Frechbrief und demnachst in ein dickes Contobuch und sagt kühl bis ans Herz hinan:

„Die vorchriftsmäßig freie Vaganzzeit für diese Koffer war schon am Freitag abgelaufen, und sind dieselben Mangel's Dispositionen der Empfänger deshalb bereits am Sonnabend durch den Expediteur zur öffentlichen Niederlage gebracht. — Wenn Sie diese Koffer daher abnehmen wollen, so haben Sie sich zunächst an den Expediteur Theuermann in der M. . . straße 13 zu wenden und daselbst den Niederlageschein einzulösen.“

Sprach's und wandte sich flugs einem Andern zu.

Dank stand sprachlos. Arthur zog ihn am Kotte:

„Komme nur, komme, das hilft nichts! Ich werde gleich zum Expediteur fahren.“ — Wiederum verließ das vierblättrige Aleeblatt das Zimmer, um diesmal auf einem einsamen Corridor die amüsanste Beschäftigung des Wartens fortzusetzen. Was hier Alles verhandelt, welche Wonne und Abers eingehend erörtert wurden, was besonders der arme Dankel von der Tante zu hören bekam, wollen wir verschweigen; nur soviel können wir verrathen, daß Dankel sehr kleinlaut, Tante sehr erregt und Emmchen sehr gelangweilt schien, als Arthur endlich zurückkehrte.

„Ich habe noch besonderes Glück gehabt,“ waren seine ersten Worte.

„Denk Dir nur, eben wollte man das Comptoir der Mittagsstunde wegen schließen und nachher fehlte es mir an Geld, um die kolossalen Speisen zu bezahlen, glücklichlicherweise hatte der Droschkentischer noch disponible Capitalien und konnte ich daher bei ihm eine Anleihe machen.“

„Laß nur gut sein,“ sagt Dankel, „das werden wir schon arrangiren.“

— Nun nur schnell wieder nach der Buchhalterei! —

„Dankel ich jekt um meine Koffer bitten? Hier ist der gewünschte Niederlage-Schein!“

Der Buchhalter sieht Dankel steinern an und spricht: „Hier bekommen Sie Ihre Koffer überhaupt nicht. Sie haben sich zunächst an die Güterverwaltung zu wenden, dann an den Herrn Buchhofsvorsteher, dann an die Niederlage-Verwaltung, dann an den Vorsteher des Revisionsbüreaus, dann an die eigentlichen Revisionsbeamten, dann an den Oberarbeiter. Welche Gänge Sie nach erfolgter Revision zu machen haben, werden Ihnen die Revisionsbeamten demnachst sagen!“

Schwieg und vergab sich n seinen Zeilanten.

Tante war halb ohnmächtig auf einen glücklichlicherweise dastehenden Stuhl gesunken, Emmchen gerüchete, der poetischen Mahnung entgegen, eine Thräne in ihrem Auge, Arthur biß seinen knospenen Schnurrbart, über Dankel aber war die himmlische Ruhe eines Brahminen gekommen:

„Verzeihen Sie eine Frage,“ wandte er sich artig an den Buchhalter, „kann man hier vielleicht einen Führer mieten?“

„Nein,“ replicirte der Buchhalter gereizt in der Meinung, daß man ihn zum Besten halten sollte.

„Dann erlauben Sie, daß ich mir die verschiedenen Stationen notire,“ sagte Dankel sanft, zog seinen Bleistift aus der Westentasche und schrieb mit großer Schärfe nach dem Dicitat des ob solcher Frechheit empörten Beamten die ihm noch bevorstehenden Käufersstufen auf.

„Ich danke Ihnen! — Vorwärts, Kinder!“

Tante war draußen nicht mehr zu halten. Sie kochte wie ein Vapinscher Dampftopf, und Dankel, der befürchtete, sie jeden Augenblick wegen Schmähnung von Einrichtungen der Obrigkeit oder Verbreitung von Haß und Verachtung arreirt zu sehen, dankte seinem Schöpfer, als er sie endlich nebst Emmchen in die Droschke gepackt und nach Hause spedirt hatte.

„Nun frisch ans Werk, Arthur! Es ist jekt 1 Uhr, bis 3 Uhr

sind die Büreaus geöffnet, wir können also hoffen, heute wenigstens einige Stationen zu absolviren.“

Von Bureau zu Bureau, die ein netzlicher Zufall räumlich immer möglichst entfernt von einander über das weite Buchhofgebiet vertheilt hatte, sehen wir unsere Pilger ziehen. In jedem Bureau wird entweder auf den Zollpapieren oder in den Registern ein Vermerk gemacht. Dankel hing trotz der Kühle an, warm zu werden.

„Gott sei Dank,“ sagt Arthur leise zu Dankel, „jekt sind wir geborgen. Dieser Herr ist der Obercontroleur Formet, Landwehr-Kamerad von mir.“

Man erreicht den Vorsteher des Revisionsbüreaus.

Dankel's Gesicht strahlt! Endlich unter Larven eine fühlende Brust!

— Die Vorstellung erfolgt, Herr Formet ist sehr erfreut, hört die Leidensgeschichte der Herren mit vieler Geduld und lächelndem Bedauern an, und tröstet sie mit der Versicherung, daß nun ihre obdüsselnden Frechheiten, die für einen Reiseroman von Jules Verne einen geeigneten Stoff böten, auch gewiß beendet und er selbst für schleunigste Abfertigung Sorge tragen wolle.

„Wollen Sie nur gefälligst hier mit diesen Beamten,“ sagt er, „zweien seiner Untergebenen winkend, sich nach dem Revisionsaal begeben und die Koffer öffnen. Ich folge sofort nach!“

„Deiß — Deßnen?“ stammelt Dankel, um drei Schattirungen blässer werdend, „nein, Amelch hat ja die Schlüssel mitgenommen!“

Herr Formet schaut ernst und meint, das sei fatal.

„Ich gebe Ihnen mein Wort, Herr Kamerad,“ wirft sich Arthur todernüthig in die Breiche, „es ist Nichts in den Koffern, als getragene Kleider und gebrauchte Wäsche!“

„Bedauere unendlich, Herr Kamerad, uneröffnet darf Nichts abgelassen werden,“ lautet die sehr bestimmte Antwort.

„Nun, dann brechen wir die Koffer auf!“ ruft Dankel, dem jekt auch der Geduldsfaden reißt, mit zorngeröthetem Antlitz, „haben will ich sie nun 'mal heute, und wenn ich sie rauben sollte!“ fügt er wüth um sich blinkend hinzu.

„Golos“ meldet aus Kurjaska vom 21. d.: Unsere Truppen nehmen noch täglich Reize der zerstreuten Armee Moulkhar's gefangen; die Zahl der Gefangenen beträgt jetzt 280 Officiere und 7000 Soldaten, die der eroberten Geschütze 42; Moulkhar Pascha flüchtete nach Kors. Das russische Hauptquartier befindet sich in Tisma. Die russischen Verluste am 15. d. betragen 7 Officiere und 223 Soldaten todt, 41 Officiere und 1079 Soldaten verwundet, 8 Officiere und 64 Soldaten contusionirt. Jsmail Pascha zieht sich zurück und wird vom Erivan'schen Detachement unter General Terguloff verfolgt.

An der Feier des Sieges bei Aladschadagh betheiligte sich in Moskau am 22. d. eine ungeheure Volksmenge; an dem feierlichen Umzuge beim Kreml betheiligte sich der gesammte Adel. — Alkassoff sprach wieder, versicherte, daß die Zeit der Feind und Freude für Rußland erst dann gekommen sei, wenn der hundertjährige Feind Rußland's zu Boden geworfen sei.

Das amtliche Blatt von Konstantinopel stellt in Abrede, daß die auf Aladschadagh cernirten 30 Bataillone, deren jedes kaum 300 Mann zählte, sich ergeben hätten; sie hätten sich vielmehr geweiert, dies zu thun und sei es ihnen gelungen, einen Theil des durch feindliche Truppen gezogenen Kreises zu durchbrechen und zu entkommen; da jedoch diese Bewegung nicht mit den gesammten Kräften durchgeführt wurde, so befinden sich jetzt die Truppen zerstreut in den umliegenden Detachementen; nur drei Bataillone, jedes 300 Mann stark, seien von den Russen gefangen genommen und einige Geschütze erbeutet worden. Die zerstreuten Truppen werden sich unverweilt Moulkhar Pascha anschließen, welcher bald in der Lage sein wird, Kocandje zu nehmen, nachdem ihm von Konstantinopel, Batum, Erzerum und anderen Punkten große Verstärkungen zugehen. „Kreuter's Office“ meldet: Die bei Medschidje stehenden Russen haben fort, Reconnoissirungen bis Birisaki, Bazaridschik, Girkassie und Silistria auszuführen. — Suleiman Pascha steht noch bei Russisch.

„Agence Havas“ meldet: Infolge einer aus Kasgrad eingelangten telegraphischen Meldung wurden die Russen, welche am 21. d. die Division Ahsaff Pascha bei Zovan-Tschiflik angriffen, nach zweistündigem Kampfe zurückgeworfen.

Das Corps in der Dobrußka und der linke Armeeflügel am Kom wurden in Bewegung gesetzt, das Commando des XII. Corps übernahm Großfürst Wladimir. Am Tage seiner Ernennung vertheilte er sein Generals-Jahresgehalt unter die Truppen und beschenkte die Kavallerie.

Die partielle Verlegung Serbiens in den Kriegszustand begann bereits. Die Lagerübungen am Timol und Javor nehmen einen sehr ersten Charakter an.

Vom Kriegsschauplatz liegen weiters folgende Nachrichten vor:

Wien, 23. October. Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ meldet man aus Cetinje, 23. October: Die beurlaubten Bataillone wurden beauftragt der Belagerung von Podgoritza wieder einberufen. — Der Wojwode Mofcha Dragowit ist seinen Wunden erlegen.

Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Bukarest unter heutigem Datum telegraphirt: Besten wurde am Kom gekämpft; die Kanonade war in Gyurgewo deutlich vernehmbar. — Prinz Peter Karagorjewitsch weilt in Bukarest.

Krauta, 23. October. Nach Warschauer Berichten ist dort ein Befehl eingetroffen, demzufolge die wiedergewundenen Verwundeten auf den Kriegsschauplatz abmarschiren müssen, was große Verstimmung hervorgerufen. In Folge des Sieges in Asien wurden in allen Warschauer Kirchen und Synagogen Dangebete angeschlossen, zu dem sich jedoch wenig Publicum eingefunden hat, weil allgemeine Verstimmung und wenig Vertrauen in die Zukunft herrscht.

Berlin, 23. October. Die Mittheilungen, welche die „N. Allg. Ztg.“ dieser Tage über angebliche neuerliche Verlegungen der Genfer Convention und Mißachtung des Völkerrrechts seitens der Türken brachte, entsprechen dem Inhalte einer Depesche des Fürsten Gortschakoff an den hiesigen russischen Botschafter Herrn v. Dubril, welche den Zweck hatte, der deutschen Reichsregierung mitgetheilt zu werden und dieselbe zu Schritten bei der Porte oder gegen dieselbe zu veranlassen.

London, 23. October. Wie dem „Standard“ aus Schumla vom 22. d. gemeldet wird, hätten die Russen an demselben Tage die

„Das wird nicht nötig sein.“ meint Herr Frommer trocken. — Es wird nach dem Schloßer geschickt, und nach Verlauf von einem halben Stündchen steht die Gesellschaft vor den freilich nicht ohne die unvermeidlichen Beschädigungen geöffneten Koffern.

„Keine Verzeihungsgegenstände, keine Geschenke darin?“ wendet sich Herr Frommer nochmals freundlich an Daniel.

„Nichts, nichts, geehrter Herr, verlassen Sie sich darauf! Nur Kleider und Wäsche! Ich bringe grumbfährlich nie etwas mit, man kauft hier billiger!“

Die Revisionbeamten machen sich schweigend an ihr Geschäft, und nach den ersten Griffen legen sie schweigend einige Pfund Schokolade vor den finster dreinschauenden Obercontroleur. — Daniel steht da, wie vom Schlag gerührt, Arthur ist in der peinlichsten Verlegenheit.

„Das ist von hier mitgenommene Schokolade!“ plakt endlich Daniel erleichtert aufstehend heraus. „Sollt sei Dank, daß mir das einfällt. Meine Schmecker ließ sich nicht davon abbringen, sie einzupacken, obgleich ich ihr sofort sagte, daß keiner von uns davon gebrauchen würde.“

Herr Frommer hat Arthur bei Seite genommen: „Sie sind ja Jurist, Herr Kamerad! Ich brauche Ihnen die gesetzlichen Bestimmungen nicht erst zu sagen. Es sind nur Reisespotten declarirt, die Schokolade also defraudirt. Der Einwand, daß dieselbe von hier stammt, ist heillos und überhaupt nicht zu erweisen, daher völlig nichtig. Ich will hoffen, daß der Herr Steuerath, dem ich die Sache vortragen werde, den Proceß niederschlägt. Vergessen müssen Sie die Schokolade aber jedenfalls!“

Arthur ist niedergeschmettert. Er hat sein Wort bezüglich des Kofferrinhalts versündigt, und nun die verwünschte Schokolade! Er überlegt still, welches wohl die angenehmste Todesart ist. Daniels Seelenzustand zu schildern, müssen wir uns versagen. Einer der schrecklichsten Gedankenblitze, die seinen inneren Menschen erschellen, läßt ihn sich schon in Cajtan's Panoptikum dicht neben Adele Spiegher erblicken! . . . Endlich kommt Herr Frommer zurück, der Herr Steuerath hat „unter den obwaltenden Umständen“ die Sache niederschlagen.

„Sie haben noch Glück.“ sagt Herr Frommer zu Daniel.

„Guter Gott!“ seufzt Daniel zerknirsch und sich die feuchte Stirn trocknend, „das haben wir bei dieser Koffergeschichte nun schon zum dritten Male! Wie müßte es erst gekommen sein, wenn wir Beschäftigt hätten!“

Unter Herrn Frommers Regide macht die Gesellschaft die noch an der Schlußabfertigung fehlenden Stationen — Caffee, Posthofspolizei, Ausgangscontrole — verhältnißmäßig schnell durch, und bestiegt gegen drei Uhr Nachmittags glücklich mit den Koffern die inzwischen herbeigeholte Droschke.

„Herr Kamerad, ich danke Ihnen!“ sagt Arthur nicht ohne Bewegung zu Herrn Frommer. „Indes — wir Juristen sind zwar als Formensachen verfahren, aber Ihre Formalitäten! — halten Sie dieselben in der That alle für nötig?“

„Ich hab' hier nur ein Amt und keine Meinung!“ erwidert Herr Frommer ausweichend. Arthur drückt ihm verständnißvoll die Hand und flüstert ihm im Einsteigen zu: „Wann wird der Stephan kommen Ihrem Stande?“

fürsich Positionen bei Solenk angeiffen; das Resultat war noch nicht bekannt.

Petersburg, 23. October. Officiell aus Gornj-Studen vom 22. d.: Zwei türkische Compagnien überfielen am 17. d. die russischen Vorposten bei Ghanfö, wurden aber rückgewiesen. — Bei unserem Rückzug wurden auf der ganzen Linie Reconnoissirungen ausgeführt; bei Zwan-Tschiflik fand eine große Reconnoissirung gegen 5000 Türken mit Cavallerie und 8 Geschützen statt wobei ein russischer Officier und 14 Mann verwundet, zwei Mann todt wurden. — Auf der Straße von Pleona-Sophia griffen in der Nacht vom 5. auf den 6. October 4000 Türken den Cavallerieobersten Lewis bei Radomirze an; letzterer schlug alle Angriffe zurück, zog sich doch Morgens nach Magala zurück; der Verlust ist unbekannt. — Tschewtschen überfielen am 19. d. bei Nebel die Vorposten bei Kozelowo, wurden doch zurückgeschlagen. — Am 10. d. erneuerten die Türken den Brückent bei Silistria und besaßen die Bahnstation in Gyurgewo erfolglos.

Bukarest, 23. October. Auch die Art und Weise, wie die rumänischen Truppen bei dem letzten Angriff auf Pleona von den Russen im Stich gelassen wurden, hat die hiesige Agitation für die Rückberufung der rumänischen Armee neue Nahrung erhalten. Die Furcht vor einer türkischen Invasion ist nur ein Vorwand.

Belgrad, 23. October. Bezüglich der Action wird officiell so weit abgeklärt, daß nunmehr a das überstimmteste erklärt wird, es handle sich nicht um ein actives Vorgehen, sondern nur um die Aufstellung eines Observationscorps an der Grenze.

Cetinje, 23. October. Der Plan der Belagerung von Trebinje, Gacko und Metkiza ist aufgegeben, dagegen wird eine Offensive in der Richtung von Podgoritza vorbereitet.

Konstantinopel, 23. October. Mustapha Pascha übernahm die Verteidigung von Kors. — Die Reifis dritter Classe gehen in großer Anzahl nach Risch ab. — Derier vorgelegte Kriegsplan Suleyman's ist vollkommen gleich mit dem Mehmed Ali's. — Die Meldung von Moulkhar's Enthebung ist unbegründet. — Nach Meldung der Journale verließ Jsmail Pascha das russische Gebiet bei Jzdyr, um sich mit Moulkhar Pascha zu vereinigen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 23. October. Präsident Jucx Curiaes Georg v. Majláth eröffnet die Sitzung des Oberhauses um 11 Uhr.

Folgt die Tagesordnung: Verhandlung über die Bagatell-Vorlage.

Nach Verlesung des Berichtes des Rechts-Ausschusses ergreift das Wort

Justizminister Perczel. Reder erläutert zunächst die Gründe, welche die Einbringung eines solchen Gegentwurfes notwendig gemacht haben. In allen Staaten und auch bei uns hat sich das Bedürfnis fühlbar gemacht, die Agenden der Geschichtshöfe durch Ausschcheidung der Bagatell-Processe und durch Restriktion der Proceß-Rechnung in solchen Angelegenheiten zu erleichtern. Die Regierung wollte diese Zweckursprünglich durch Zumeilung der Bagatell-Angelegenheiten an die Stuhlrichter, respective an hiezu ermittelte ominiistrative Organe und endlich an ernannte rechtswidrige Individuen erreichen; das Abgeordnetenhaus hat diesbezüglich die Vorlage modificirt und die Erledigung der Bagatell-Angelegenheiten in den Comitaten statt in die Stuhlrichter den Bezirksrichtern zugewiesen. Die Regierung ist mit Rücksicht auf die in der Justizpflege in den letzten Jahren eingeführten Veränderungen diesen Modificationen beigetreten und titelt er Minister, die Vorlage anzunehmen. (Zustimmung.)

Graf Johann Schmidegg hat gegen den Gegentwurf Manches einzuwenden. Namentlich scheint ihm das Beweisverfahren nicht gleichmäßig geregelt zu sein; daß die an die Vorlagen geknüpften Hoffnungen auf Erparungen sich nicht verwirklichen werden. Redner plaidirt für die Vermehrung der Bezirksrichter und lehnt die Vorlage ab.

Baron Dionys Eötvös spricht sich gleichfalls gegen den Gegentwurf aus.

Nachdem noch Justizminister Perczel die Bedenken des Grafen Schmidegg zerstreut hatte, wurde der Gegentwurf als Basis der Specialdebatte angenommen.

In der hierauf folgenden Specialdebatte wurde die Vorlage mit den von der Commission empfohlenen parischen Modificationen angenommen.

Der Bericht der Verifications-Commission über mehrere derselben zugewiesene Verifications-Angelegenheiten wird zur Kenntnis genommen. Im Sinne desselben wird Markgraf Hippolit Pallavicini unter die Mitglieder des Oberhauses aufgenommen während die Barone Róger und Ramoral Brauncker mit ihren diebezüglichen Gesuche abgewiesen werden.

Der Bericht der Wirtschaft's-Commission über die Cassageabrahung im Jahre 1876 und im ersten Semester dieses Jahres wird zur Kenntnis genommen und demgemäß dem Quästor Grafen Anton Szapáry das Abolutorium ertheilt.

Generalversammlung der Siebenrichter.

Hermannstadt, 25. October. Gegenstand der Verhandlung ist das Ergebnis der am 23. d. erfolgten Licitation betreffs Verpachtung der Talmatrichter Siebenrichter-Herrschaft.

Referent Karl Schneider beauftragt, das Licitations-Ergebnis als ungenügend nicht zu genehmigen und eine neue Licitation zu veranstalten.

Arz stellt den Antrag, es werde der Licitationspunkt, demzufolge der Pächter 120 Klafter Brennholz zur Bezuhung der Universitäts-Kanzlei-Localitäten beizustellen hat, gestrichen und der Holzbedarf im Wege einer öffentlichen Licitation sichergestellt.

Dr. Pacurar beantragt die Genehmigung des Licitationsactes. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten mit dem Zusätze Arz angenommen und die Sitzung der Siebenrichter geschlossen.

Sitzungen der Generalversammlung der sächsischen Universität.

Vor Allem wird das Protokoll über die Sitzung vom 21. d. gelesen und authentisirt.

Hierauf liest Wittstock die von ihm und den übrigen sächsischen Abgeordneten unterfertigte Sondermeinung, welche in der Sonntagsitzung angemeldet wurde.

Schaffentz erklärt nachträglich, daß er sich dem in der Sitzung vom 21. d. vorgelegten Repräsentations-Entwurfe anschließen und wünscht, daß diese seine Erklärung im Protokolle ersichtlich gemacht werde.

Dr. Tincu liest hierauf den von der Minorität verfaßten Entwurf zu einer Vorlage an den Minister des Innern in Angelegenheit der Organisations-Statute. (Wir werden den Entwurf nachtragen.)

Dr. Tincu empfiehlt die Annahme des Entwurfes in Begleitung einer vorausgeschickten Motivirung und verliest sodann abwechselnd mit Dr. Pacurar die gemäß der Ministerial-Erlasse richtiggestellten Organisations-Entwürfe.

Vors. stellt die Vorfrage: Will die Generalversammlung in die Verhandlung der von der Minorität vorgelegten Operate, selbstverständlich unter strenger Beobachtung der von Sr. Exzellenz in den bekannten Erlassen gezogenen Grenzen, eintraten? Die Herren, welche hiezu geneigt sind, wollen sich gefälligst erheben.

Es erheben sich Dr. Tincu und Dr. Pacurar.

Vors. Da die Majorität es mit ihren Anschauungen untereinander hält, sich der Anordnung des Ministers zu fügen, wird das Operat der Minorität mit einem besonderen Berichte unter gleichzeitigem Anschluß sowohl der Sondermeinung als auch des Entwurfes der Siebenrichter-Commission dem Minister vorgelegt werden.

Dr. Pacurar gibt der Majorität zu erwägen, daß sie aus isruforischen Parteirücksichten das wahre Interesse ihrer Sender und auch der Universität in hohem Maße schädige, sich auf eine gefährliche Bahn verirrt habe und durch ihre verkehrte Haltung der Regierung eine Handhabe zur Decretirung eines Decrets biete; es wäre demnach in jeder Beziehung zweckmäßiger, wenn in die Verhandlung der Minoritäts-Entwürfe eingegangen und dieselben von der ganzen Generalversammlung angenommen würden.

Bedeus beantragt, es sei eine aus zwei Mitgliedern bestehende Deputation an den Minister, eventuell an das allerhöchste Hoflager zu entsenden und die Wahl dieser Deputation noch in heutiger Sitzung vorzunehmen.

Vors. weist darauf hin, daß die Aufgabe dieser außerordentlichen Generalversammlung in dem Ministerial-Erlasse genau begrenzt sei; der Antrag könne, weil derselbe über den Rahmen dieser Aufgabe hinausgeht, nicht verhandelt werden; er befreite nicht das Recht der Majorität, sich über sein Vorgehen zu beschweren, oder aus einer ordentlichen Generalversammlung eine Deputation zu entsenden, aber heute, wo eine Minorität ihre Pflicht erfüllt hat, liege zufolge des vorausgeschickten kein Anlaß vor.

Wittstock plaidirt für die Verhandlung des Antrages.

Präs. verlegt hierauf die Generalversammlung auf Grund ministerieller Ermächtigung bis zur Austragung der Frage höhern Orts auf unbestimmte Zeit.

Aus der General-Versammlung der sächsischen Universität.

Repräsentations-Entwurf der Siebenrichter-Commission.

(Abgelesen in der Sitzung vom 21. October l. J.)

(Fortsetzung.)

Euer Excellenz verordnen auch in dem neuesten Erlasse die Aufnahme des Titels: „hispani mit szász ispan“ in die Statute, und motiviren diese Anordnung durch die Bemerkung, daß der 12. Gesetzartikel nur das Comitiatamt, statt dessen nun das Universitäts-Centralamt organisiert werde, nicht auch die Comitiatstelle aufgehoben habe, welche letztere mit der Stelle des Obergerichtes des Hermannstädter Comitates vereinigt, durch das Gesetz aufrecht erhalten worden sei. Euer Excellenz werden nur den Ausdruck der von aufrichtiger Hochachtung unzertrennlichen Offenheit darin erkennen, wenn wir unvorherlich ausprechen, daß wir die Unterscheidung zwischen Amt und Stelle nicht zu fassen vermögen, und daß uns das Fortbestehen einer Stelle ohne Amt nicht gut möglich scheint. Mit dem Amt fällt wohl auch die Stelle. Es scheint uns auch der Wortlaut des §. 3 des 12. G.-A. diese Auffassung zu unterstützen, da in demselben nicht die Stelle (állás) des Comes mit der des Obergerichtes vereinigt und aufrechterhalten, sondern lediglich dieser Titel („o ezim“) auf den Obergericht des Hermannstädter Comitates als den Vorsitzenden der Universität übertragen wird. Der Titel eines erloschenen Amtes kann wohl auf irgend einen andern Beamten übertragen werden, die Stelle dieses erloschenen Amtes kann aber, wenn auch mit einer andern Amtesstelle vereinigt, schon deshalb nicht aufrechterhalten werden, weil die Existenz der Amtesstelle des comes nationis saxonicae, die Existenz der natio saxonica voraussetzt, während doch wie auch Euer Excellenz in dem oben erwähnten Motivberichte als Thatsache constatirt haben, diese Nation durch die neueste Gesetzgebung aufgehoben worden ist. Gerade deshalb müssen auch wir die volle gesetzliche Berechtigung des von Eurer Excellenz in dem osterwähnten Motivberichte ausgeprochenen Satzes anerkennen, daß der Präsident der Universität „in Zukunft nicht der „Sachsencomes sein (wird), da dieses Amt in dem Gegentwurfe der „über die Regelung des Königsbadens geschaffen werden soll, (der gegenwärtige G.-A. 12 1876) aufhört, sondern der „Obergericht des Hermannstädter Comitates.“

Die achtungsvoll gefertigte Universität sieht sich daher auch diesmal außer Stande, dem Verlangen Eurer Excellenz zu entsprechen und in dem mit dem Comestitel bekleideten Hermannstädter Obergericht den comes nationis saxonicae zu erkennen und glaubt in dieser Beziehung dem Gesagten nur noch hinzufügen zu müssen, daß die Annahme, als werde das Centralamt der Universität an Stelle des Comitiatamtes organisiert, der Sachlage nicht entspricht, denn die Geschäfte, welche das Gesetz dem Centralamt zuweist, wurden von jeher von dem auch früher bestandenen Universitätsamt ausschließlich versehen, während das aufgelöste „Comitiat“ die dem comes nationis zugewiesenen politisch-administrativen Angelegenheiten zu bearbeiten hatte.

Auf einer irrigen Vorstellung von den Agenden der sächsischen Universität mag wohl auch die weitere Bemerkung in dem h. Erlasse beruhen, nach welcher es unmöglich sein soll, die Mitglieder der Generalversammlung von dem Rechte auszuschließen, gegen die sie beschwerenden (sörelmes) Beschlüsse der Regierung im Wege des Recurses Abhilfe zu suchen.

(Fortsetzung folgt.)

Suland.

Agram, 23. October. Dem „Obzor“ wird aus Budabest gemeldet: Die Grenzschranke wird vor der Verhandlung im Reichstage noch vor einem unter Vorsitz Sr. Majestät abzuhaltenden Ministerrat gelangen.

Wien, 23. October. Die „Fr. Presse“ meldet: Die Verhandlungen über den deutsch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrag sind vorläufig gescheitert. In der gestrigen Abend-sitzung der Vertreter beider Reiche wurde seitens der deutschen Reichsregierung die Erklärung abgegeben, daß sie den Vertrag unter den Bedingungen, wie sie von Oesterreich-Ungarn angeboten werden, nicht acceptiren könne und die Delegirten die Instruktion haben, in ihre Heimat zurückzukehren. Als Motivirung wurde angeführt, daß der angebotene Vertrag ungünstiger, als der Vertrag von 1868 sei. Es wird versichert, Bismarck sei dem Vertrage nicht günstig gefinnt gewesen, weil er sich in handelspolitischer Beziehung vorläufig nicht binden wolle. Als Androhung bei den Entzonen zu ertheilen, welche einen raschen Vertragsabschluss ermöglichen, antwortete der Reichskanzler: „Sie wenden sich da an die schlechteste

Adresse; Alles, was sich dem Handelsvertrag zu handlungen wird auf die Seite in Sommer die zu einem ökonomischen Reichsfänger unter den acceptiren wird. Um bei einem autonomen Reichsbudgetverträge rens oder Erneuerung

Wien, 23. October. Minister das Budget zum Besseren zeigt. (7 1/2 Millionen mehr, a durch im kommenden Jahr führt wird); die Einnahmschlägt (24 1/2 Millionen sind 16 1/2 Millionen, Staatsschuldenverpflichtung, im laufenden Jahre wer denitzungsziffer bei Erst denitz um 9 1/2 Millionen höher, als im Jahre 1875 lomen (gegen 37 1/2 Millionen) pro 1878 bilancirt sich pro 1877. Diese Besserung zur Herabminderung des Zur Erreichung der Erzie eingesetzt, welche auch in in's Werk gesetzte Et 1880 das Gleichgewicht

Paris, 23. October. Rücktritt MacMahon's könne nur unter der Bedingung, welche die Majorität zum Jahre 1880 könne mehr sein. — Aus Aegypten Hassan nach Kairo, um lassen. Der Prinz wird ruhig erzwungen. — Decret werden. Die „Assemblee“ wenn die Republikaner ungierung fänden jetzt, eine Der „Moniteur“ je Ministerrat conferiret 2 flarte ungewidmet, das

Social- u

— Sr. L. und L. apo gemeinde S. B. in Solymos iphantolle zu bewilligen.

— (Personal) Se. Excellenz der Herr v. bishöflichen Kanzleidirecto Parrer in Thorda ernannt Director des Hermannstädter Kotosi, in die bishöf Herr A. Kolojosi schon gewirkt hatte, so hat das zum Director des Waizer Alexius Kofkosi ernannt. — Gynasial-Director B. B. wegen seiner zahlreichen u ausgezeichnet werden. D Jedermann begrüßt werde des genannten Directors Besohnung einen Schulme Präsen seine Wirksamkeit und Zurückgezogenheit für

— Karlsruhe. Weinleje in den hierortigen Der im Monate Septem mußte die Weinleje heuer die nötige Reife erlangt meizen Orten erst und Qualität des Mostes hant höprens 14 Grade, der 1 fl. 1 fl. 10 fr. bis bishöflichen Közlamaler B denungslos nicht eime 1400 Eimer gewonnen. hergeht in diesem Artikel

— In Radna wur verhaftet. Derselbe ist Kainbruder, verschwand in Franciscaner Guardian in

— (Keine Rind 23. d.: Da außer den gen Ertränkungen von Hindvie dem letzten Viehmarkt boot Seuchenfälle ergeben hat, hördlichen Organisation de laufen. Die hiesige Local schlossen, die Abhaltung geshatten und gleichzeitig o wird übrigens auch fernere Gewerbe und Handel hat, in der Stadt Sepsi-Szen Rindergruppe constairt in Circular-Verordnung sam Publicirung hiedon mit der XX: 1874 und der Durchf Maßregeln sofort zu treff Jurisdictionen von 8 zu

— (Aber mal selbe Blatt theilt mit: Hofyula stationirte Koz, welcher seit dem 20. d. v. Joldal auf einer Wiese

— (Alte Freu Er ispi, der Präsident und guter Freund des D ertz in der italienischen

Alle; Alles, was ich für Sie thun kann, ist, meine Meinung über den Handelsvertrag zu veröffentlichen. Auch der jetzige Abbruch der Verhandlungen wird auf den persönlichen Einfluß Bismarcks zurückgeführt.

Wien, 23. October. Im Abgeordnetenhaus legte der Finanzminister das Budget pro 1878 vor, welches eine entschiedene Wendung zum Besseren zeigt. Die Ausgaben betragen 424,347,469 Gulden.

Ausland.

Paris, 23. October. Das Journal des Debats sagt: Der Rücktritt Mac Mahon's würde alle Schwierigkeiten heben. Der Marischall könne nur unter der Bedingung bleiben, daß er constitutionelle Minister wähle.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 26. October. Sr. L. und L. apostolische Majestät geruhet allergnädigst der ev. Kirchengemeinde S. B. in Solymos zum Schulbau 100 fl. aus der allerhöchsten Privatgüte zu bewilligen.

(Personalien.) Aus Karlsburg schreibt man uns: Se. Excellenz der Herr Landesbischof Dr. Michael Fogarasi hat den bischöflichen Kanzleidirector und Ehrencompten Ignaz Gergely zum Pfarrer in Thorda ernannt, an dessen Stelle aber den gegenwärtigen Director des Hermannstädter Abergewandenen Waisenhauses, Probst Anton Kolesi, in die bischöfliche Kanzlei zum Director berufen.

Wien, 24. October. (Weinlese.) Die heutige Weinlese in den hiesigen Weinbergen dauerte vom 15. bis 20. d. M. Der im Monate September herrschenden ungünstigen Witterung wegen mußte die Weinlese früher so zeitig begonnen werden, ohne daß die Trauben die nötige Reife erlangt hätten.

In Madna wurde der aus Ragony gebürtige Franz Sebestyén verhaftet. Derselbe ist ein 18jähriger Jüngling, war Franciscaner Mönch, wurde aber plöztlich aus dem Kloster und ist verdächtig, den Franciscaner Guardian in Karlsburg ermordet zu haben.

(Keine Kinderpest.) Die „Kronf. Ztg.“ schreibt unterm 23. d.: Da außer den gemeldeten Fällen in Szent-György keine weiteren Erkrankungen von Kindern vorgekommen und auch die in Kronstadt seit dem letzten Viehmarkt beobachtete Contumaz keine Spur von irgend einem Seuchefalle ergeben hat, so liegt die Vermuthung nahe, daß bei der behördlichen Constatirung der Seuche in Szent-György ein Irrthum unterlaufen.

(Abermals ein ermordeter Waldheger.) Dasselbe Blatt theilt mit: Soeben erhalten wir die Nachricht, daß der in Hopsbula stationirte Kronstädter Communal-Waldheger Johann Wolf, welcher seit dem 20. d. ermordet worden, hinter Altschanz, im Waldtheile Ljoldal auf einer Wiese ermordet vorgefunden wurde.

(Alte Freunde.) Wie „Magyar Folgar“ erwähnt, ist Crispi, der Präsident des italienischen Parlaments, ein Wasserbruder und guter Freund des Obersten Alexander Teleki; Beide haben gleichzeitig in der italienischen Armee gedient.

Klausenburg nach Budapest ein Begrüßungs-Telegramm an Crispi zu richten und ist von Letzterem auch schon eine telegraphische Antwort, worin er sich für diese Aufmerksamkeit bedankt, in Klausenburg eingetroffen.

(Aus unglücklicher Liebe.) In Pest hat sich jüngst ein junger Mann aus hoffnungsloser Liebe entleert. Man fand bei ihm folgende, deutlich geschriebene Notiz vor: „Ich liebe ein Mädchen und werde wieder geliebt. Leider sehe ich keine Möglichkeit, die vorhandenen Schwierigkeiten zu besiegen, welche unsere Verbindung entgegenstellen. Ich habe nicht die Kraft, weiter zu leben. Du wirst leben, so oft an meiner Liebe, nun hier ließe ich Dir den besten Beweis von derselben. Adieu, für Dich werde ich gerne.“

(Verlosungsplan der Lotterie zur Erbauung einer deutschen Turnhalle in Prag.) Die mit Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 27. December 1876 Z. 32304 genehmigte Lotterie zur Erbauung einer deutschen Turnhalle in Prag besteht aus 100,000 Loosen à 1 fl. 6 W. Ausgepielt werden 5000 Gewinne im Gesammtwerthe von 20,000 fl. 6 W.

(Eine Kirchhofs-Szene.) Der „Berl. B. G.“ schreibt: Die Zeit gehört den Todten und den Kirchhofs-Verachtungen! Erzählen wir eine kleine Kirchhofs-Szene, die dieser Tage passirte und die in ihrer realistischen Wirkung einem ergreifenden Romane Dicken's oder Daubet's entnommen sein könnte.

(Katholische Frauenvereine.) Aus Sofia schreibt der Correspondent des „Egypciot“ über eine russische Greuelthat, deren Augenzeuge er gewesen war. Derselbe berichtet: „Heute (9. October) brachte man aus Leonadia einen alten Bulgaren, dessen Frau und Tochter. Die Russen entkleideten den alten Mann vollständig, brannten ihm sein Haupt- und Barthaar ab, der alten Frau aber schnitten sie beide Ohren und die Nase weg.“

(Zohanna d'Arc.) Monsieur Dupanloup hat sich bekanntlich große Mühe gegeben, um die Seligsprechung der Jungfrau von Orleans durchzuführen. Die „Stalle“ will nun wissen, daß die Aiten-Congregation in Rom nach wiederholter Prüfung dieser Frage sich schließlich dahin ausgesprochen habe, im Leben der Zohanna d'Arc seien nicht solche Verdienste vorhanden, welche deren Seligsprechung befürworten würden.

(Handgreifliche Gegenkritik.) Auf dem Theater zu Treviso (zwischen Bergamo und Mailand) ereignete sich in den letzten Tagen ein eigenthümlicher Vorfall. Es wurde die Oper „I masnadieri“ von Verdi gegeben. Die Primadonna genoß nicht die Gunst des Publicums.

(Ueber einen Diamanten-Diebstahl.) An Bord des norddeutschen Lloyd-Dampfers „Röln“ berichtet die „Memorabe des Handels-Ztg.“ folgendes: Am Morgen nach der Ankunft des norddeutschen Lloyd-Dampfers „Röln“ in Hoboken entdeckte der zweite Officier, daß unter den auf dem Dampfer beförderten Werthgegenständen ein Paket, welches für einen Newporter Diamantendieb bestimmt war, fehlte.

(Eine merkwürdige Trauung.) Aus Warschau wird dem Golos geschrieben: „Eine sonderbare Trauung hat am 13. September in einer der katholischen Kirchen Warschaws stattgefunden und bildet noch heute allgemeines Stadtgespräch.“

„Das ist er!“ „Sie lassen sich trauen!“ hörte man die Bettler ausrufen. Die Equipagen hielten vor der Kirche, und es entstiegen ihnen mehrere Personen, welche sich in die Kanzlei begaben, um das Trauungs-Dokument ausfertigen zu lassen. Darauf schritten durch die Kirche dem Altar zu sechs Personen: Bräutigam, Braut und vier Zeugen.

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 2 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Drei Kameraden. Novelle von Aglaia von Euberec. (Fortsetzung.) — In den Tod. Eine Gesangs-Geschichte. Von Dr. C. M. — Der Reiter. Ein Gedicht von Ferdinand von Saar.

Telegramm.

Petersburg, 25. October. (G.-B.) Officiell wird gemeldet: Nach verzweifeltem, zehnstündigem Kampfe besetzte General Gurko am 24. d. die starke türkische Position bei Telisch auf der Straße nach Sophia und besetzt dieselbe durch neue Befestigungen.

Ausweis des Hermannstädter Vorshuß-Vereins für September 1877.

Table with columns for Einnahmen (Income) and Ausgaben (Expenses) for the Hermannstadt Foremen's Association for September 1877. It lists various items like contributions, capital, and expenses, with corresponding amounts in florins and kreuzers.

Fremdenliste.

Hotel Neuhirrer. Ignaz Reiser, Ban-Unternehmer, von Wien; Rath. Brandler, Reisender, von Troppau; Ignaz Staliger, Kaufmann, von Budapest; Alexander Erödi, Avocat, von M. Bazarhely; Ferdinand Schöppel, B. Baumann, Gastwirth, von Karlsburg.

Ungarische Krone. Leopold Ebeni, l. ung. Oberst, von Mischelsdorf; Eduard Pratter, Reisender, von Wien; Bartholomäus Sögh, Reisender, von Kronstadt.

Telegr. Wiener Cours vom 25. October 1877.

Table of telegraphic exchange rates for Vienna on October 25, 1877. It lists rates for various currencies and commodities like gold, silver, and wheat.

Aus dem Amtsblatt.

Exitationen. Am 30. Oktober Liegenhaft des Karl Krempel in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die dem Josef Seitz abgepfändeten Fahrnisse bis 29. Oktober.

Erledigungen.

In Schönbrunn die zweite Lehrerstelle. Gesuche an das dortige evang. Presbyterium A. B. bis 30. Oktober.

Rundmachungen.

Vom Kaiserlichen Gerichtshof, daß Anna Szöllösi aus Gyergő-Ditró für irrtümlich erklärt und unter Curatel gestellt wurde.

Reeller Nebenerwerb.

Vorteilhafter Verdienst und gute Provision gewährt ein überall gangbares respectables Geschäft, für welches an allen Orten Agenturen errichtet werden sollen.

Einladungskarten, Visitenkarten, Speisezetteln, Eisenbahn-Frachtbriefe, Hanf-Couvert, Ladenschilder für Kaufleute, Partezettel, Rechnungsblankete



Th. Steinhaussen'schen Buchdruckerei.

„Der Anker“, Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen. Stadt, hoher Markt Nr. 11, im eigenen Hause „Ankerhof“ in Wien.

Geschäfts-Ausweis für den Monat September 1877.

Table with columns: Versicherungen, Eingelagerte, Ausgefertigte, Einnahmen, Bezählte. Rows include Auf den Todesfall, Auf den Lebensfall, Zusammen, Bereits ausgewiesen.

Seit dem Bestande der Anstalt wurden nach Sterbefällen bezahlt. fl. 7,578.257. Die 1871-77er Association ergab ein Capital von fl. 8,101.176.

Ausführliche Ausweise sind bei jeder Agentur des „Anker“ gratis zu haben, in Hermannstadt im Repräsentanzbureau des Adolf Albrecht und bei der Haupt-Agentur A. Török.

Rundmachung.

Am 18. November l. J., Vormittags 11 Uhr, werden in der Gemeinde Kis-Ludas auf sechs nacheinander folgende Jahre, d. i. vom 1. Januar 1878 bis 31. December 1884, im Licitationewege verpachtet:

- 1. das herrschaftliche Schankregale, 2. das seit sieben Jahren durch einen Rechnungsführer besetzte Groß-Verschleiß von Spiritus und Branntwein.

Nähere Auskunft erteilt Rechnungsführer Carl Fleischer in Kis-Ludas. [799] 2-3

Die von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands gepulverte und von der hohen k. l. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionierte

Gicht-Leinwand

gegen Gicht, Rheumatismus (Gliederreissen, Gelenkschmerz), Rothlauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampfadern, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen mit bestem Erfolge als erstes schnell und sicher heilendes Mittel angewendet.

In Packeten mit Gebrauchsanweisung à 1 fl. 5 kr., doppelt starke für erkrankte Leiden à 2 fl. 10 kr. à 2 B.

Der berühmte Arzt Dr. Hufeland sagt in seinen medicinischen Werken: „Es gibt zwei Uebel, gegen welche die Arzneikunde vergeblich kräftige Heilmittel gesucht zu haben scheint, dies sind die Kopfgicht und das Podagra; dieses Mittel ist durch Anwendung obiger Gichtleinwand gefunden.“

Pariser Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art Wunden, Eiterungen und Geschwüren, Frostbeulen (Gefroren) und Hühneraugen. Ein Ziegel sammt Gebrauchsanweisung kostet 35 Kr.

Zu haben echt: In Hermannstadt in der Galanterie-Waaren-Handlung des Herrn J. F. Schneider. Kronstadt in der Apotheke des Hrn. Eduard Kugler. Klausenburg in der Apotheke des Hrn. Johann Wolf und Hrn. Engel. [703] 5-6

Husten-Moos-Zettel

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Kurzen Athem erprobt wirksam, zu haben in der „Apotheke zum Löwen“ des August Teutsch in Hermannstadt. [732] 2-12

Kostenfrei

und durchaus vortheilhaft für alle Lottospieler ist die Aufklärung über das Lottospiel, sowie die Terno-Gewinnliste pro 1877. Beides erhält man gratis durch Professor Rudolf v. Ortlic, geprüfter Lehrer der Mathematik, Berlin, Stülerstrasse 8.

In Reps

ist eine gut eingerichtete Spiritus-Brennerei mit guten Stallungen auf 50 Stück Mastochsen auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Auskunft erteilt Eder in Reps franco.

Advertisement for Gasbeleuchtung (gas lighting) with an illustration of a lamp. Text: Patentirte und preisgekrönte transportable Gasbeleuchtung! 50% billiger als Petroleum.

Schönheit! Jugendfrische des Teints!

Als unübertreffliches Hautverschönerungs-Mittel wurde von der Damenwelt allgemein anerkannt die amtlich geprüfte, ausgezeichnete, unschädliche, echte

RAVISSANTE

von Dr. LEJOSSE, Paris.

Dieses weltberühmte Hautreinigungs-Mittel hat sich von allen Schönheits-Mitteln als das reellste und wirksamste erwiesen. Sommersprossen, Sonnenbrand, Kupferrotte, gelbe Flecken, sowie alle Hautunreinheiten sicher zu entfernen.

Echt zu haben in Budapest nur bei Herrn Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 7, M. Lueff, Parfümerie, Dorotheagasse Nr. 3, Alex. Vertessi, k. ung. Hof-Parfümerie, Christophplatz Nr. 1, Fr. Vidász Nachfolger, Parfümerie, Kronprinzgasse Nr. 1. Eine grosse Orig.-Glaskapsel fl. 2.50, eine halbe fl. 1.50. Central-Depôt bei Herrn Schwarz, Budapest, Maria Valeriegasse Nr. 9. In Hermannstadt nur echt zu bekommen bei Herrn Adolf Albrecht.

Oeffentl. concess. Lagerhaus der Union-Bank.

Station: „Union-Bank“, Wiener Verbindungsbahn. Waarenhäuser, Spiritus-Reservoir's, Souterrains für Oele, Wein etc., k. k. Haupt-Zollamts-Expositor, Transit-Cabinen, öffentl. Wäge- und Mess-Anstalt etc.

Table with columns: Special-Tarife für Einlagerungen pro 100 Kilo und Woche. Lists items like Baumwolle, Garne, Oele, Obst, Gebäck, etc. with prices.

Manipulations-Gebühren: Für Ein-, Auslagerung und Abwage bei verpackter Waare per 100 Kilo 8 kr. Für Zollbesorgung bei Colonialwaaren von 1-100 Kilo 25 kr.

Advertisement for Franz Walser, featuring various mechanical devices like Weinpresse, Feuerspritzen, Gartenspritzen, etc. Text: Franz Walser, Erste ungarische Maschinen- und Feuerlöschgeräth-Fabrik, Glocken- und Metall-Gießerei. Niederlage für Siebenbürgen: Klausenburg.

Erhalten außer der Sonntags-Feiertage täglich...

Fillal-Abonnement bei Herrn J. F. Leuchtmann Nr. 254. Hermannstadt. In loco 1 fl. 70 kr., 1 fl. 85 kr., 1 fl. — kr.

Wir lesen im „Proclam“... Die Proclam langer Artikel des dieses Manifest der nicht jetzt, sondern da stüdes vollständig ist machen, indem wir Gebühre zu Charakter erklärt werden.

Wenn eine alte dauert es nicht lang gepflegt, wo man so Lage, Umgebung und alter Schriftsteller, dadurch geworden zu leidenschaftlich huldigt die besten Kaffeepflanz ziemlich Azogel, so Buches nach ihnen be zu bezichtigen, den W und begnüge mich, n Ganz Dresden von Villen, Gärten un verleiht. Betrachtet m so sind die beiden Ufer, Der Kopf aber mit d Brühl'sche Terrasse. Ich hoffe die u Streckverse des Enthu uns Geist und Versta bilden. Allein nicht Liebe zur Wahrheit h hinaus fortzuziehen. seine mächtigen Natu